

Der Siebener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Bezugspreise: vierteljährlich 1 Mark, halbjährlich 1 Mark 50 Pf., jährlich 2 Mark. — Einzelhefte 10 Pf. — Anzeigenpreise: 10 Pf. pro Zeile und Tag. — Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange.

Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2 Mark 20 Pf., halbjährlich 4 Mark 40 Pf., jährlich 8 Mark 80 Pf. — Einzelhefte 10 Pf. — Anzeigenpreise: 10 Pf. pro Zeile und Tag. — Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Zwei Siege über die Franzosen. — Das Ultimatum Japans.

Berlin, 19. Aug. Die französische 5. Kavalleriedivision wurde heute unter schweren Verlusten bei Vermeux (nördlich von Ramur) von unserer Kavallerie zurückgeworfen.

Berlin, 19. Aug. Bayerische und badische Truppen schlugen die bis Weiler (15 Kilometer nordwestlich von Schleifstadt) vorgedrungenen 55. Infanterie-Brigade, brachten ihr große Verluste bei und warfen sie über die Vogesen zurück.

Berlin, 19. Aug. Der hiesige japanische Geschäftsträger überreichte heute im Auftrage seiner Regierung eine Note, worin unter Berufung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder Abfertigung dieser Schiffe, ferner bis 15. September die bedingungslose Übergabe des gesamten Pazifikgebietes Kiautschau an die japanischen Behörden und unbedingte Annahme der Forderungen bis 23. August verlangt wird.

Mit den zwei Siegesbotschaften, die wir gestern Abend 10 Uhr in unserer Geschäftsstelle durch Lichtbild bekannt gaben und die mit begeisterten Hurraufen begrüßt wurden, ist heute auch die Kunde über das Aufstehen eines neuen Feindes, Japans, aufgetaucht! Das hindert uns nicht, daß wir uns der genannten Siege gegen unsere Hauptgegner, Frankreich, von ganzem Herzen freuen. Besonders ist die Meldung, die aus Belgien kommt, geeignet, uns das Herz höher schlagen zu lassen, denn wir wissen nun, daß dort unsere Truppen vorrücken und daß die Befreiung des Königs der Belgier, in die Hände der Einrückenden zu fallen, nicht unbegründet gewesen ist. Er hat sich, wie wir gestern mitteilten, nach Antwerpen in Sicherheit gebracht. Unsere Truppen aber sind über die Maas vorgedrungen und befinden sich auf dem Wege zur belgischen Hauptstadt! Welche strategischen Pläne unsere Heerführer verfolgen, bleibt zunächst noch unklar. Das neue Gefecht, das nördlich von Ramur einer französischen Kavallerie-Division starke Verluste und eine völlige Niederlage bereitete, ist vielleicht ein Vorboten zur Belagerung und Einnahme der vielgenannten Festung Namur.

Der Sieg bei Weiler hat die Schlappe von Schirmied glänzend wieder wettgemacht. Weiler liegt dicht an der Grenze, und die vorrückende französische Infanterie-Brigade, die es versucht hatte, auf deutschen Boden zu gelangen, hat dies mit schweren Verlusten bezahlen müssen; sie wurde über die Vogesen zurückgeworfen. Die Bayern und Badener haben sich brav gehalten, und die Nacht am Rhein steht heute fester denn je.

Japans Verhalten ist wahrlich kein Heldentum. Es ist die Taktik des Wegelagerers, und nicht einmal des Karfersten, die sich hier schamlos zeigt. Die deutsche Regierung wird die einzig mögliche würdige Antwort erteilen, dessen sind wir gewiß. Mag die Uebermacht der falschen Welten, denen Germania eine Lehrmeisterin gewesen ist, so wohl was die Handhabung der Waffen, als auch was die Fortschritte in der Wissenschaft anlangt, unsere treuen Brüder in Kiautschau in schwierige Lage bringen; sie werden sich des deutschen Namens würdig zeigen. Die Tatkraft unseres

Volkes aber, das die Entscheidung einzig und allein auf europäischem Boden erringt, wird durch diesen neuen brutalen Streich unserer Feinde nur gehoben und unwiderstehlich gemacht werden. Denn es ist ganz klar, daß Albion auch dieses Wegelagerertum planmäßig ins Werk gesetzt hat, und es zeigt sich mit jedem Tage mehr, daß die englische Politik, trotz hochtrabender Humanitätsphrasen, ein so skrupelloses Handwerk ist, wie es die Welt kaum jemals gesehen hat. Profit, nicht einmal Ehrgeiz, der früher die Triebkraft großer Eroberer gewesen ist, ist das moralische Ärgernis, mit dem England die Welt in Brand setzt! Noch aber hat sich die Mehrheit solchen Vandelns nicht gezeigt! Ob das britische Weltreich nicht vielleicht doch bald in seinen Fugen krachen und ächzen wird, müssen wir bald erfahren.

Die französische Regierung will schweigen?

Wien, 18. August. Aus Bukarest wird gemeldet: Verschiedene französische Gesandte im Auslande sind erludt worden, bekanntzugeben, daß die Regierung der Republik sich entschlossen habe, keine Nachrichten mehr im Augenblick über den Verlauf der militärischen Operationen auszugeben. (Diese Maßregel des französischen Oberkommandos ist erst ergriffen worden, nachdem man Meldungen über französische Siege in alle Welt hinausposaunt hatte. D. Red.)

Angeht die fortwährenden Lügen der ausländischen Presse stellt die „Allg. Ztg.“ fest, daß der Kommandant der Festung Lüttich, General Séméan, heute im Automobil als Gefangener in Köln eingetroffen ist.

Die belgische Regierung warnt vor Uebergriffen.

Brüssel, 18. August. Der „Allg. Ztg.“ wird von der holländischen Grenze gemeldet: Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ warnt der belgische Minister des Innern vor allen Handlungen, die dem Feinde Veranlassung zur Vergeltung geben könnten. Die Bürger dürfen an keinem Kampfe teilnehmen; sie müssen sich des Schmuggels und Drohens enthalten. Sie sollen in ihren Häusern bleiben, die Türen und Fenster schließen, wenn Gefahr droht, damit sie nicht der Herausforderung beschuldigt werden können. Wo der Feind sich zeigt, sollen sie ihm Platz machen. Jede geringste Gewalttat eines Einwohnere wäre ein großes Verbrechen am Lande, das die strengste Vergeltung durch den Feind nach sich zieht. (Nationalzeitg.)

Einnahme einer serbischen Stadt.

Wie die „Wiener Reichspost“ meldet, haben die österreichisch-ungarischen Truppen auch bei Progar, 23 Kilometer westlich von Semlin, die Save überschritten und die serbische Stadt Obrenowatz genommen.

Aufstand im Kaukasus.

Konstantinopel, 19. Aug. Wie „Islam“ erzählt, gewinnt der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland an Ausdehnung. Die Aufständischen haben die Brücke über den Araxesfluß an der einzigen Eisenbahnlinie gesprengt, die Rußland mit Persien verbindet. Die russischen Truppen fliehen mit ihren Waffen und Gepäck an die türkische Grenze. Bisher hat eine große Zahl von Soldaten die

Grenze überschritten, um auf türkisches Gebiet zu flüchten. Die Preise für Lebensmittel sind im Kaukasus auf das Vierfache gestiegen. Es wird immer schwieriger, den Aufstand zu unterdrücken.

Die Vorgänge in der Türkei.

Konstantinopel, 19. Aug. Der Emir von Medschid in Arabien, Abdul Mis Ibn Syud, hat an den Sultan ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn seiner Treue versichert. Der Sultan hat seiner Verbündigung darüber Ausdruck gegeben. Die Landschaft Medschid, die bisher ein Sandschal war, wurde zum Vilajet erhoben. Der Emir erhielt den Titel eines Wefirs und wurde zum Wali und Militärkommandanten ernannt.

Die Türken beten für uns.

Wien, 19. Aug. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß in allen dortigen Moscheen Gebete für den Sieg der österreichischen und deutschen Armee veranstaltet werden. Das sei, bemerkt die „Pol. Korr.“, höchst bedeutsam, denn zum ersten Male in der Geschichte des Osmanenreiches geschehe es, daß die Muselmanen in ihren Gotteshäusern für den Sieg christlicher Völker beten.

Wie England die Neutralität achtet.

Leipzig, 18. Aug. Nach einer Meldung des Leipziger Tageblatts ist ein holländisches Schiff, das mit 35 wehrpflichtigen Deutschen, darunter den Oberlehrer Dr. Paul Nüßmann von Lissabon nach Rotterdam unterwegs war, von einem englischen Kriegsschiff im Kanal angehalten worden. Die 35 Deutschen wurden als Kriegsgefangene nach Plymouth gebracht. Seitdem fehlt jede Nachricht von ihnen.

Die Beschlagnahme des Dampfers Wismann.

Berlin, 19. Aug. Die Engländer haben, wie bereits gemeldet, den Dampfer „Hermann Wismann“ auf dem Afrika-See, dem südwestlichen Grenzsee des afrikanischen Schutzbereichs, gefaßt und den Kapitän gefangen genommen. Man muß die dortigen Verhältnisse kennen, den kleinen bausfälligen Kahn gesehen haben, um den Vorfall, den die Engländer mit dieser Kriegstat gewannen, richtig zu beurteilen. Sie spielen durch diesen Anflug — anders kann man solches Vorgehen nicht bezeichnen — sehr mit einer für alle Europäer und nicht mit letzter Linie für die Engländer bestehenden Gefahr, nämlich der Erhebung der Eingeborenen gegen die Weißen. Hermann Wismann ist ein alter kleiner Schleppdampfer von 18 Tonnen Tragfähigkeit. Der Anschaffungspreis betrug ungefähr 35.000 Mk. Der Dampfer wurde gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von dem damaligen Reichskommissar Wismann in zerlegtem Zustande über Land nach dem See transportiert. Kanonen sind nicht an Bord. Der Dampfer ist überhaupt nicht für Kriegszwecke eingerichtet. An Europäer-Besatzung hatte das Schiff einen Steuermann und einen Maschinisten, sonst bestand die Besatzung aus wenigen schwarzen Matrosen. Dem deutschen Schutzbereich ist mit der Wegnahme des Dampfers weder der Handelsweg

Zwischen Lüttich und Namur.

Die Augen der ganzen Welt sind auf jenen südbelgischen Kriegsschauplatz gerichtet, der hauptsächlich durch das Tal der Maas zwischen Lüttich und Namur und darüber hinaus, etwa noch bis Dinant, gebildet wird. Es ist ein herrliches Land, das von Bergen umschlossene Tal der Maas; nur hat die gewaltige Industrie die Schönheit der Gegend überall verfinstert. Durchfährt man sie nachts mit der Eisenbahn, so bringt beiderseits Rauch von den Schornsteinen die ruhende Landschaft durch die Häuser, und Hochöfen und Kessel, die hier außerordentlich dicht neben den Wohnhäusern liegen, werfen ihr gelbes Licht in den Raum. Führt man von Lüttich zu Schütt maaslandwärts, so gelangt man auf dem sich schlängelnden Fluß zwischen einer schönen grünen Landschaft hindurch, die in eine Gegend, wo die Wasser des Flusses von den Mäandern der Fabriken getrübt sind; kleinen Flüssen die Rauschwellen der schloßen Fabrikschornsteine auf dem Wasser, überall sieht man halbkugelförmige Ausbuchtungen von Schlacken der Hochöfen und Abfällen der Koksgruben, und bald wechseln räumliche Industrie- und Fabriksorte mit blühenden Dörfern inmitten üppiger Natur: wilde Felsen, Bruchgebiete, Wälder, Kornfelder, Hopfenplantagen wechseln mit den Fabriksorten und den Eisenbrücken, die namentlich am Oberlauf der Maas zu finden sind, und hoch oben auf den Felsen der Ufer sieht man malerische Ruinen und moderne Schlösser.

Bei der Wanderung von Lüttich aus maaslandwärts sieht man, wenn man die Vorhänge hinter sich hat, bei einer scharfen Biegung des Flusses plötzlich auf einmal, einen Fabriksort mit Rauchschloten (den Godard-Werke) von gewaltiger Ausdehnung. Einst debütierte sich hier schone Waldungen aus, einst war hier der Wohnort des Bischofs von Lüttich; allein sein alter Palast ist zur Fabrik geworden, und heute bedecken die Gärten der von Seraing eine Fläche von über 108 Hektaren Landes. Der Wanderer läßt ein lüftelndes Atemloch hinter sich, dann fällt sein Blick auf das Schloß Chofier auf hohen, den Berg überhängenden Klippen. Unter den zahlreichen Schlössern des Maastales ist Chofier neben Aremont vielleicht das bemerkenswerteste. Aremont hat in der Vergangenheit eine bedeutende Rolle gespielt: es war die Zufluchtsstätte Rinaldo von Venedig und seiner Brüder. Als der Bischof von Lüttich Aremont nahm, hatte es mit dem Schloß sein Ende, denn der Bischof zerstörte die Festungswerke vollständig. Etwas in der Mitte zwischen Lüttich und Namur, wo an einem Hüfchen von beiden Seiten Bergbüche einmünden, liegt Duu inmitten eines weithinreichenden Gebietes. Wenn man mit der Eisenbahn von Lüttich kommt, wirkt Duu besonders mächtig, denn wenn man aus einem der zahlreichen Tunnel herauskommt, fällt der Blick auf die schöne Stadt, die sich an beiden Seiten des Flusses aus-

dehnt: rechts sind die Hügel mit Wein bebaut, links erhebt man bewaldete Klippen, die getrocknete, siebenbürgische Brücke der Maas (neben der Ruine im Weltort der Kollegiatenkirche Notre Dame und einer Stadtkapelle eine der „Drei Wunder“ der Stadt) streut logisch ins Auge, vor allem aber das Fort, das über dem grauen Felsen thront, so daß sich ein herrlicher Farbenkontrast zwischen den weißen Häusern der Stadt, den grünen Hügeln und dem grauen Felsen ergibt. Die Stadt, deren Anfänge auf das Jahr 1822 zurückzuführen, fällt in Terrassenbatterien zum Tale ab; ihre Werke zeichnen sich dadurch aus, daß sie zum Teil in den Felsen eingegraben sind. Erhebt man eine der Höhen, die Duu beherrschen, so hat man einen herrlichen Blick auf die Seitentäler des Honour und der Wehigne, mit ihren vielen Schlössern und Ruinen, unter denen die Ruinen von Beaumont und das Schloß Rodame am Honour hervorgehoben zu werden verdienen.

Folgt man von Duu aus dem Laufe der Maas weiter, so gelangt man bald nach Aremont am rechten Ufer, einem kleinen Städtchen mit Bier- und Brauereifabriken, einst dem Sitz eines adeligen Jungfrauenstifts, das im Jahre 1785 nach Namur verlegt wurde. Hier wird die Maas von einer eisernen Brücke überspannt, die nach Seilles, einem weithinlich angelegten, durch viele Klaffen ausgezeichneten Dorfe führt, dessen Bauwerksmährigkeit die Burg Seilles, ein Besitztum des Grafen von Vorchgrave, ist. Weiter nach Namur zu wird das Hüfchen der Maas außerordentlich främmungsreich; man gelangt zwischen romantischen Felsen hindurch, man bewundert in der Gegend von Namur den berühmten, von Ruinenresten gekrönten Samson-Felsen, in dessen Nähe es viele Höhlen in den Felsen gibt, in denen angeblich noch heute ungeborene Schätze ruhen und wenn man Namur mit seiner schönen Dorfkirche hinter sich hat, erreicht man bald hinter den Eichen von Emau Kirche-les-Dames. Das von Gärten umgebene Schloß des Herzogs von Arenberg liegt zwischen Baumgruppen an einer einsamstehenden Felswand empor. Der Name wird auf Ritterfrauen aus der Zeit der Kreuzzüge zurückgeführt: als Albert der III., Graf von Namur, ein beifige Land zog, blieben viele Ritterfrauen zurück, die hier eine Kapelle bauten. Von den Kreuzrittern lebten nur wenige wieder; diese hielten ihre Frauen zurück und die übrigen lebten in den Wäldern. Hier hat das Kloster, das noch etwa 3 Jahrhunderten in eine Zisterzienser-Abtei umgewandelt wurde.

Je weiter man sich mit der Stadt Namur nähert, desto romantischer und phantastischer werden die Ufer: Wälder wechseln mit Wein- und Obstgärten ab, ab und zu liegen im Fluß grüne Inseln, und wenn man die gewaltigen Felsen von Grands Malades (nach einem alten Aufhängenstiel so genannt) hinter sich hat, tauchen in der Ferne die Dächer und Türme von Namur auf; man sieht die beiden Brücken, die die Maas und Sambre überspannen, vor allem aber fällt die hohe Zitadelle auf dem Berg-

vorstränge über dem Fluviusabreiß zwischen den beiden Klippen ins Auge. Anstelle der zerstörten Burg der Grafen von Namur wurden im 17. Jahrhundert hier Festungswerke errichtet, die viele Jahrzehnte nach ihrer Errichtung der Stadt überlassen wurden, die auf der Bergspitze einen Vorl anlegte. Auf dem höchsten Punkte des Zitadellenberges liegt weithin sichtbar und eine herrliche Fernsicht gebietend, das Zitadellenhotel.

Zum Gedächtnis an Großherzog Ludwig IV., den Kommandeur der Hess. Division im Feldzug 1870/71.

Unsere Truppen stehen vor dem Feinde wie vor vierundvierzig Jahren, und es scheint, daß, wie damals, auch jetzt wieder im Monat August die Schlachten geschlagen werden, die für den Ausgang des Krieges entscheidend sein können. Da liegt es nahe, den Blick auch einmal rückwärts zu richten auf den 18. August 1870, den Tag, an welchem sich unsere Division in blutigem Ringen ihren vollen Anteil an dem Siegeslorenz erkaufte hat, da liegt es insbesondere nahe, des heldenmütigen Führers seiner Hessen, des Prinzen Ludwig zu gedenken. Wir tun das, indem wir aus dem Schlussschluß des Badersches Buches über den Anteil der hessischen Division an der Schlacht bei Gravelotte die Charakteristika des prinziplichen Führers bringen, die in diesen ersten Zeiten bei unseren Lesern besonderes Interesse finden dürfte:

Sind wir so glücklich, sagen zu dürfen, daß die Division ihre Aufgabe mit Ehren gelöst hat, so verdienen auch die Eigenschaften ihres Führers besonders hervorgehoben zu werden. Je weiter wir zurück von dem Bilde des Prinzen abdrücken, um so heller treten seine Soldateneigenschaften hervor, um so mehr wächst seine Persönlichkeit in unserer Erinnerung, und um so richtiger verstehen wir zu schätzen, was wir an ihm befehen hatten.

Die hessische Division kannte und liebte ihren Kommandeur als einen in Krieg und Frieden bewährten Führer. Sie war ihm aber auch treu ergeben als Prinz des angesehenen Fürstenhauses. Er hatte nicht nötig, um Sympathie zu erwerben, was auch seinem Charakterbezug fremd gewesen wäre; wohl aber ward er gern zu braver, mutiger Tat, die seiner Natur entsprach und stets seinen feindlichen Beifall fand. Hätte man auch über seine Feindschaft und Anbiederbarkeit, sowie sein schlichtes, einfaches Wesen viel leicht den Prinzen vergessen können, so war doch seine Erscheinung vor der Truppe nicht nur von vorbildlicher militärischer Haltung, sondern auch eine unüberwindliche fürstliche. Er war mit Leib und Seele Soldat, besaß Herz für die Truppe, wie Verständnis für

nach der Verbindungs- und militärischen Stützpunkte oder Verwaltungshellen gestört.

Ueber die Ermordung von vier Deutschen in Monaco

durch Franzosen wird der „Voss. Ztg.“ aus dem italienischen Grenzort Ventimiglia berichtet: Als die Franzosen sich am 3. August der fürstl. Landesverwaltung bemächtigten, aus Furcht, deutsche Kriegsschiffe könnten den neutralen Hafen von Monaco zerstören, verhafteten sie den Konsuldirektor Kurz sowie drei andere Deutsche namens Hauschild aus Berlin, Knatte aus Nürnberg und Döbberich aus Hamburg. Der amerikanische Konsul legte sich ins Mittel. Man versprach ihm, daß man den Direktor Kurz freilassen werde.

Als der Konsul zwei Tage darauf sehr energisch die Erledigung der Angelegenheit forderte, wurde ihm in Nizza die Antwort zuteil, daß Kurz mit acht anderen Deutschen in dringendem Verdacht der Spionage liege. Drei Tage später hörte man, daß er bei einer Gegenüberstellung mit seinen Anklägern von der in den Gerichtssaal eingedrungenen Volksmenge gepöbelt, auf die Straße geschleift und ermordet worden sei. Recht und Gesetz ist hier unten im Süden gegenüber Deutschen und Oesterreichern außer Kurs gesetzt. In anderen Teilen Frankreichs dürfte es nicht besser, eher schlimmer sein.

Der Fürst Albert von Monaco ist eines der ersten Opfer des Krieges geworden, und man weiß, wie der Korrespondent mitteilt, bis heute nicht, wo sich der von den Franzosen aus seinem Lande verjagte Herrscher von Monaco befindet. Der Korrespondent erzählt u. a. noch: Wie viele unschuldige Deutsche unter dem bloßen Verdacht der Spionage hier erschossen worden sind, ist unendlich festzustellen. In vielen Fällen sind Deutsche auf französischem Territorium, noch ehe der Krieg erklärt worden war, mitten in der Nacht aus ihren Betten geholt worden, um nach wenigen Stunden hingerichtet zu werden. Der von einem Schuldner geäußerte Verdacht, daß der deutsche Münzwerker ein Spion sei, genügt. Zur Führung einer Untersuchung läßt man sich keine Zeit. Der Direktor Kurz wurde beschuldigt, daß ein an ihn gerichteter postlagernder Brief auf ein Komplott gegen Frankreich hingewiesen habe.

Ein Kriegsschiff auf hoher See.

Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: Im Schein der Morgen Sonne steigt das Flugzeug an der deutschen Nordseeküste auf; es gilt, das neue Flugzeug zu erproben. Pöblich tritt ein Motordefekt ein, das Flugzeug muß auf dem Wasser landen. Statt gestingt die Landung, aber bald stellt sich heraus, daß eine Reparatur mit Bordmitteln unmöglich ist. Der aufstrebende Wind und die zunehmende See bringen das Flugzeug in eine gefährliche Lage und schließlich kentert es. Der Führer, ein Seeoffizier, und sein Begleiter, ein Helzer, halten sich fast 40 Stunden, mehr unter als über dem Wasser. Dann nähert sich ein Fischerdampfer und sofort fragt der Offizier nach englischen Schiffen. „Was heißt man bloß mit der Engländer?“ fragt der biedere Mann im Delfod. „Mann, wissen Sie denn nicht, daß wir schon seit über einer Woche mit England, Frankreich und Rußland im Kriege liegen?“ Der Mann steckt die Hände in die Taschen und schiebt den Priem auf die andere Seite. „Düwel, Düwel, denn man her mit der Gewehr, Modell 71/84, kein ist noch.“ Der Mann hat tatsächlich noch nichts vom Kriege erfahren. Er nimmt die beiden Verunglückten auf und setzt sie auf ein Torpedoboot über, das sie nach Helgoland bringt. Von dort ist ja Gelegenheit, nach Deutschland zu kommen. Aber der Wasserweg dauert den tapferen Piloten zu lange und schon am nächsten Morgen steigen sie mit einem fremden Flugzeug auf, um nach Euxhaven zu gelangen.

Der italienische Geldmarkt.

Rom, 19. Aug. Ein königlicher Erlass ermächtigt den Staatsminister, neue Staatsnoten zu 10 und 5 Lire bis zum Betrage von 350 Millionen auszugeben, die sämtlich durch die im Staatschatz ruhende silberne Scheidemünze gedeckt sind. Ferner werden Scheine zu zwei und ein Lire ausgegeben, die ebenfalls durch die Höhe des Wertes der Scheidemünze gedeckt werden.

Aus Albanien.

Wien, 19. Aug. Die „Alban. Korresp.“ meldet aus Durazzo: Der Fürst begnadigte den seinerzeit vom Kriegsgericht in Valona zum Tode verurteilten serbischen Major Begier Beh und seine Mitverschworenen.

ihre Bedürfnisse und zeichnete sich durch hohen Gerechtigkeitsinn aus. So hatte ihn das volle Vertrauen seiner Untergebenen in die Schlacht begleitet, und auch in den kritischsten Augenblicken derselben hat er es gerechtfertigt.

Brig Ludwig zählte zu den durch den Sinn fürs Einfache begünstigten Führernaturen — fürs Einfache, das ja im Kriege doch mehr zum Ziele führt. Er hatte kaum danach zu suchen nötig, er griff zu und griff nicht fehl. Eine gewissenhafte Prüfung seiner Entschlüsse ließ er jedoch nicht außer acht. Er war ein durchaus besonnener Führer, doch nie ein Zweifler. Und diese natürliche Begabung ließ ihm, bei aller persönlichen Bescheidenheit, doch ein Maß von Sicherheit, von Selbstvertrauen und Ruhe, das ihn auch zu entscheidenden Handeln befähigte.

Die Schlacht ist ein zuverlässiger Wertmesser der Persönlichkeit. Wenn unter dem Gefühle der Verantwortung, die sie dem höheren Führer auferlegt, keine Veränderung in dessen Wesen eintritt, wenn auch ein scharfer Beobachter keine Verdrückung am inneren und äußeren Menschen wahrzunehmen vermag, so spricht dies jedenfalls für die Echtheit seiner Eigenschaften und eine harte Natur. Dies aber traf im vollen Maße beim Prinzen zu. Seine unerschütterliche Ruhe bewahrte er vom Anfang bis zum Ende der Schlacht. Aufregung konnte er nicht, er besand sich durchaus in jeitlichem Gleichgewicht.

Seiner abgehärteten Gesundheit und seiner Jugendkraft sowie seiner Ausdauer und Gewandtheit als Reiter war es zu danken, daß er auch bei den großen körperlichen Anstrengungen des Tages keine Müdigkeit empfand und seine Frische bis zum Ende der Schlacht bewahrte.

Was seinen Helden bereits bekannt gewesen, in der Schlacht aber für alle erneut in die Erscheinung trat, war des Prinzen hoher persönlicher Mut, seine Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst, seine Rücksichtlosigkeit gegen die Gefahr. Ein vornehmeres Beispiel konnte in dieser Hinsicht nicht gegeben werden; ein jeder erkannte, daß sich die Natur des Prinzen zeigte und nicht etwa ein Beispiel zu geben beabsichtigte war.

Auch seiner königlichen Dohet dem Prinzen Friedrich Karl war diese Eigenschaft des Prinzen bekannt, wie aus einer Anekdote hervorging, die er wenige Tage nach der Schlacht einem Offizier des Divisionsstabes gegenüber tat. Aus seinen Worten und der Wärme ihres Tones rang zugleich wohlwollend heraus, wie seine königliche Dohet die ihm offenbar sympathische Soldatennatur des Prinzen Ludwig schätzte, sowie seine Führereigenschaften anerkannte.

So haben in dieser Schlacht nicht nur die deutschen Truppen ihre Heldentaten und Geschicke mit frischem Lorbeer schmücken dürfen, auch die Geschichte des heiligen Fürstenhauses wurde um ein weiteres Ruhmesblatt bereichert.

Der Reichsfanzler über die Lage.

Christiania, 19. August. Hiesige Blätter berichten über eine Unterredung, die am 15. August der Reichsfanzler dem Publizisten Björn Björnson gewährt hat. Dieser berichtet:

„Der Reichsfanzler, der sehr gut aussieht, obwohl eine tiefe Alterslast ihn seit Wochen an den Schreibtisch fesselt, sprach mit Wärme von dem mühseligen Verhören der neutralen Staaten und mit vornehmer Zurückhaltung von den Nachschüssen der Gegner Deutschlands. Nur einmal zeigte er so etwas wie Erregung, als er von England sprach. Der Reichsfanzler sagte u. a. folgendes:

„Daß die nördlichen Länder und Holland sich so entschieden neutral verhalten, wird in Deutschland sehr dankbar empfunden. Wir sind entschlossen, diese Neutralität mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu wahren. Dies gilt insbesondere von unseren unmittelbaren Nachbarn Holland und Dänemark. Ich tat fünf Jahre lang alles, um den Weltkrieg zu verhindern, sogar nach der jetzigen, allgemeinen Mobilmachung verurtheilen wir alles, was möglich war; aber vergeblich. Rußland scheute nicht vor der schweren Verantwortung zurück, den Weltkrieg zu entfesseln. Ich erhielt jedoch von unserem Botschafter in Konstantinopel ein Telegramm, in dem ihm mitgeteilt wird, daß an dem dortigen englischen Botschaftsgebäude ein Plakat angebracht sei, daß die deutsche Flotte in der Nordsee eine furchtbare Niederlage erlitten und zwanzig ihrer besten Schiffe verloren habe. Kein wahres Wort ist an dieser Geschichte. Sie sollte natürlich dazu dienen, bei den Türken Stimmung zu machen. Die fribile Politik Rußlands trägt die direkte Schuld an dem Kriege.

Wir kämpfen heute nicht nur für uns. Besonders die skandinavischen Länder müssen ja verstehen, daß es auch um ihre Existenz geht, wenn Rußland liegen sollte, daß also mit unserem Schicksal auch dasjenige anderer germanischer Länder von höchster Wichtigkeit verknüpft ist. Das läßt uns, die wir reinen Gewissens in den Krieg ziehen, mit doppelter Entschlossenheit kämpfen. Man hat oft den Einwand gegen mich erhoben, daß ich zu viel ethische Momente in die Politik trüge. Betrachten Sie die Haltung unseres Volkes, bedenken Sie, was es heißt, daß auch unsere Sozialdemokraten, die mir so oft in der inneren Politik Schwierigkeiten bereitet haben, jetzt Mann für Mann mit uns gehen. Es sind tiefe sittliche Kräfte, die alles vorwärts treiben. Noch eins: unsere Mobilmachung ist noch nicht ganz beendet, und schon erzielte unsere Armer beträchtliche Erfolge bei Västik, Mälaren und Vagabö. Das Land ist vom Feinde gesäubert. Das Volk aber, das sich im Vollbesitz seiner moralischen Kraft wie ein Mann erhoben hat, und so Bewundernswertes zu leisten vermag, das kann nicht unter dieäder kommen und kommt nicht unter dieäder.“

Ein Aufruf des deutschen Werkbundes.

Das deutsche Volk hat nicht nur gegen eine ganze Welt in Waffen zu kämpfen, es hat sich auch einer förmlichen Sintflut von Lügen und Verleumdungen zu erwehren. Alle Zeitungen draußen sind voll von „deutschen Niederlagen“ und von „hegischen, französischen, russischen und englischen Siegen“. In Deutschland herrscht „Hungersnot und Revolution“ und „die Bundesstaaten empören sich gegen Preußen“. Unsere Soldaten sind „schlecht gekleidet, schlecht genährt und desorientiert“. So belügen die englischen und französischen Agenturen die weite Welt.

Wir Deutschen lachen über solche Nachschichten und halten sie gar für Dummheiten, weil wir die Wahrheit kennen und erleben. Aber die Wölfer draußen sollen an deutscher Art und Kraft irre werden, sie sollen gegen Deutschland eingenommen werden (in des Wortes buchstäblicher Bedeutung) — so will es überall die feindliche Verleumdung. England beherrscht die Hebersee und bemüht sie mit völkerrrechtswidriger Gewalttätigkeit. Frankreich liefert leichtem Herzens rasch fertige Phrasen für die leichtgläubige Masse. Solche planmäßige Verleumdung soll alle Freundschaften Deutschlands stören und in böse Entfremdung verwandeln; durch solche Verleumdung soll Deutschland politisch vollends isoliert werden.

Gegen solche Gefahren ist allseitige Aufklärung eine vaterländische Pflicht und Notwendigkeit. Es gilt, mit allen Kräften die Wahrheit über Deutschland und unsere Erfolge draußen der Welt zur Kenntnis zu bringen und die wirklichen Tatsachen den wartenden Völkern zu vermitteln; durch Depeschen und durch Zeitungen, durch Briefe und durch Broschüren. Das kann vielfach jeder einzelne Deutsche leisten, indem er Bekannten und Freunden draußen Zeitungen und Zeitschriften zusendet zur persönlichen Kenntnisnahme und zur weiteren Verwendung für die fremde Presse; auch jede geschäftliche Korrespondenz kann dazu Gelegenheit geben und soll dazu benutzt werden. Mit solcher persönlicher Tätigkeit muß und soll jetzt auch eine allseitige und planmäßige Bearbeitung Hand in Hand gehen.

Die Organisation dieser Aufgabe hat der Deutsche Werkbund übernommen. Der Deutsche Werkbund hat seine große Kölner Ausstellung, die dem deutschen Gedanken in der Welt zu dienen bestimmt war, geschlossen und er stellt sich und seine Beziehungen jetzt in den Dienst der deutschen Wahrheit in der Welt. Der Deutsche Werkbund ist in der Lage, alle noch möglichen Verbindungen der Post und der Schifffahrt auszunutzen und auf sicherem Wege Nachrichten und Zeitungen ins Ausland zu befördern.

Der Deutsche Werkbund bittet deshalb darum:

1. ihm Zeitungen in allen Sprachen zu senden, welche Lügennachrichten über Deutschland und die deutsche Kriegsführung enthalten, und
2. ihm vertrauenswürdige Persönlichkeiten im Ausland zu nennen, an die zur Aufklärung wahrheitsgetreue Nachrichten und zutreffende Zeitungsberichte gesandt werden können.

Wir bitten um schriftliche Mitteilung an die Geschäftsstelle des Deutschen Werkbundes: Berlin, Schöneberger Ufer 38a.

Gegen die Preidtreiber.

Saargemünd, 18. Aug. Die großen Mühlen von Ernst Woch, dem Präsidenten der hiesigen Fruchtboerse, sind wegen Preisüberbietung militärisch gesperrt worden. Wegen des Besitzes ist ein Strafverfahren eingeleitet. (Voss. Ztg.)

Papst Pius X. †.

In diesen waffenklingenden Tagen wird der Tod des streitbaren Oberhauptes der katholischen Kirche, der heute gemeldet wurde, weniger Aufsehen machen, als es in friedlichen Zeiten der Fall gewesen wäre. Pius X., der beim Ausbruch des Weltkrieges alles, was in seinen Kräften stand, daran gesetzt hatte, für den Frieden zu wirken, ist, wie aus Kummer darüber, daß es ihm nicht gelungen ist, ins Grab gegangen. Er war in Geistesfragen, wie wir aus den letzten Jahren wissen, durchaus kein Mann stiller Duldung und Ergebenheit. Er hat das religiöse Leben unserer Zeit in die regste Bewegung gebracht, nicht nur, indem er dem katholischen Volke neue strengere Sagen gab, sondern indem er, oftmals herausfordernd, Kritik übte an

dem Kultus Andersgläubiger. So dürfen wir es aussprechen, daß er den konfessionellen Frieden nicht immer ungetrübt erhalten hat. Aber auch die Ruhe seiner Katholiken hat er mehrfach durch jähe Eingriffe unterbrochen. Angehene katholische Männer und Gelehrten wurden auf harte Bewährungsproben gestellt und schließlich mußten sie sich auch gegen ihre innere Überzeugung der päpstlichen Gewalt beugen. Die einschneidende Wirkung hat das Auftreten Pius X. auch im innerpolitischen Leben Deutschlands gehabt. Das Zentrum sah durch ihn seine Parteigrundzüge angefochten, und der Kampf, den es um seine Lebensversicherung führte, war noch nicht entschieden. Nun ist durch den Tod des Papstes vielleicht nicht nur ein Waffenstillstand eingetreten, sondern der Kampf um den Charakter der Zentrumsparci und die Organisation der Arbeiterbewegung wird vielleicht ganz zu Ende sein.

Pius X., vorher Giuseppe Sarto, ist Papst seit dem 4. August 1903. Geboren am 2. Juni 1835 in Nizza, Broglia, Treviso, studierte er in den Seminaren zu Treviso und Padua; am 18. September 1858 wurde er zum Priester geweiht. 1875 wurde er zum bishöf. Kanzler gewählt, am 10. Nov. 1884 zum Bischof von Mantua präkonisiert, am 12. Juni 1893 zum Kardinalpriester kreiert und am 15. Juni zum Patriarchen von Venedig ernannt. Nach seiner Krönung am 9. Aug. 1903 wurde Pius X. als vorwiegend der christlich-priesterlichen Seite seines Amtes sich widmende Papst begrüßt. In der päpstlichen Verwaltung hat er eine Reihe von Reformen durchgeführt. In neuerer Zeit hat er sich besonders bemüht, jede liberale Richtung in der Theologie, besonders in der Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte zu unterdrücken, auch hat er sich mehrfach scharf gegen den sog. Reformkatholizismus, wie ihn besonders französische und italienische Theologen vertraten, ausgesprochen. Am 18. Sept. 1908 feierte Pius X. sein 50jähr. Priesterjubiläum und erließ aus diesem Anlaß ein Ausschreiben an den lat. Maras über die Pflicht des priesterlichen Amtes. Dem vielfach kurz nach seiner Wahl von der italienischen Presse geäußerte Wunsch, der Papst möge den alten Kaiser von Staat und Kirche ein Ende machen, stellte der Oesterösterreich-Romano ein offizielles Communiqué entgegen, worin es heißt, daß Pius X. sich ebenso wie sein Vorgänger sub hostili dominatione betrachte.

Rom, 20. Aug. Nach dem Krankheitsbericht über das Befinden des Papstes um 3.25 Uhr nachmittags wurde der Vorsteher des Vatikan zum Papst gerufen, um ihm die Sterbesakramente zu überreichen. Scrofani und Wöndge beten im Nebenzimmer. Die Kardinäle sind in den Vatikan gerufen worden, darunter Kardinal Bernini Banuti und der österreichisch-ungarische Botschafter, der bayerische Gesandte und andere Diplomaten, die beim Vatikan beglaubigt sind. Das Leiden war Bronchitis.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 20. August 1914.

Die neuesten Kriegereignisse interessieren jetzt unsere Leser mehr als alles andere. Trotzdem infolge der Einberufungen unter die Fahne unser Personal auf eine sehr kleine Zahl zusammengeschmolzen ist, sind wir in der Lage, den Textteil unseres Blattes in solchem Umfange erscheinen zu lassen, daß eine lückenlose Uebersicht der Ereignisse geboten werden kann. Unser Telephondienst mit dem amtlichen Wolff-Bureau ist erweitert worden, so daß wir mit der Wiedergabe neuester, zuverlässiger Nachrichten allen anderen Blättern, soweit sie an demselben Tage noch in unserem Bezirke ausgegeben werden, voraus sind. Meldungen über größere Schlachten usw. werden durch Extrablätter verbreitet, die anderen in den Nachmittags- und Abendstunden einlaufenden Nachrichten sollen von heute ab abends in unserer Geschäftsstelle durch Lichtbild bekannt gegeben werden. Es ist klar, daß wir jetzt und in den kommenden Tagen Wünsche unserer Leser und Mitarbeiter, die in gewöhnlichen Zeiten erfüllt werden konnten, öfter unberücksichtigt lassen müssen; die Einsender müssen sich bemühen, ihre Empfindlichkeit darüber zu unterdrücken. Ungezählte Aufrufe und namentlich auch gulgemeinte Gedichte sind uns zugegangen; sie wandern, soweit Adressen angegeben sind, zum großen Teil zurück. Alles Brauchbare verwenden wir, soweit wir Raum haben, gerne, und wir hoffen, daß unsere Zeitung, die sich aller Sensationsmacherei enthält, auch in dieser ersten und schweren Zeit unseren Lesern, deren sich viele neue angemeldet haben, ein treuer Begleiter sein wird.

Erlaubnis zur Annahme eines fremden Ordens. Der Großherzog hat dem Ferdinand Freiherrn von Reichenstein zu Dresden die Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von dem Kaiser von Japan verliehenen Verdienstordens der Aufgehenden Sonne 3. Klasse erteilt.

Ruhestandsversetzung. Die Großherzogin hat den Kreisgeometer Adam Reil in Dieburg und den Lehrer an der Volksschule zu Gau-Algesheim Karl Balzer auf ihr Nachsuchen wegen geschwächter Gesundheit in den Ruhestand versetzt.

Gießener Strafkammer. Die Sitzung Freitag, den 21. August, fällt aus.

Die Krankenversicherung während des Krieges. Infolge des Krieges ist ein großer Teil der Familienväter aus der seitherigen Beschäftigung ausgeschieden und von dem Arbeitgeber aus der Krankenkasse abgemeldet worden. Mit dem Austritt aus der Krankenkasse verlieren auch die Angehörigen der betr. Mitglieder etwaige seitherige Ansprüche auf ärztliche Behandlung usw., wenn sie nicht umgehend die Weiterversicherung des zu den Waisen Einberufenen bei der Krankenkasse beantragen. Wenn auch durch das Notgesetz vom 4. August 1914 alle Weiterleistungen (dazu gehört auch die ärztliche Behandlung der Familienangehörigen) aufgehoben worden sind, so können die Kassen auch für die Folge auf Verfügung des Versicherungsamts höhere Leistungen gewähren, wenn die Leistungsfähigkeit der betr. Kasse gesichert ist. Es kann deshalb nicht dringender darauf hingewiesen werden, daß die Weiterversicherung umgehend bei der betr. Krankenkasse beantragt wird. Die Weiterversicherung ist aber auch für solche Personen von besonderem Wert, die infolge Arbeitsmangel oder Betriebseinstellung ohne Arbeit sind und die Wohltaten der Krankenversicherung auch während ihrer Arbeitslosigkeit nicht entbehren können. Die gemeinnützige Rechtsberatungsstelle des Evangel. Arbeitervereins Gießen ist zur unentgeltlichen Beratung und Aufklärung in den Sonntags, vormittags von 11 bis 12 Uhr, unter der West-Anlage 11 part., stattfindenden Sprechstunden gern bereit.

24 8. Demme, D.

Bekämpfung der kriminellen Vagabundage.
Während unsere Truppen im Felde stehen, beginnt vorziesl an den großen Verlehrsstraßen, wie wir sie z. B. in Gießen in dem Strömungsbogen von Frankfurt nach Kassel haben, das Vagabundentum sich heuerthor zu machen. Auch sollen in den letzten Tagen mehrere Diebstähle erfolgt sein. Gerade in Kriegszeiten muß im Interesse der arbeitenden Bevölkerung, die vom hehren Heile

Neu eingetroffen! Militär-Schnür- u. -Schaftstiefel

Braune und schwarze
sowie braune und schwarze Gamaschen

Schulstr. 10 **L. Bernhardt**, Schuhmachermstr. **Telephon 435**

Wirtschafts-Eröffnung.

Einem verehrlichen Publikum von Gießen und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich am Donnerstag, den 20. August, die von mir gepachtete Wirtschaft Ost-Anlage 19

„Zum Justizpalast“

(neben dem Gerichtsgebäude)

eröffne. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine verehrlichen Gäste durch Verabreichung von nur prima Speisen und Getränken bestens und reell zu bedienen.

Zum Ausschank gelangt das beliebte Ihrings-Bier.

Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichne

hochachtungsvoll

Wilhelm Schmid.

9282 D

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, sowie für die zahlreichen Blumen-spenden bei dem Hinscheiden unseres geliebten Sohnes, Bruders und Enkels sagen wir auf diesem Wege allen unsern aufrichtigsten Dank.
Familien Vog und Pfeiff.
Wiesbaden, den 20. August 1914.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes wurden erfreut
Oberlehrer L. Barth
und Frau Ida geb. Christ

Giessen, den 19. August 1914 06221

Anträge für Lebensversicherungen

einschl. Kriegsversicherung

werden noch entgegengenommen durch

A. Fröhlich, General-Agent
Giessen, Nord-Anlage 31. **Telephon 244.**

Bekanntmachung.

Gemäß dem Reichsgesetze vom 5. August d. J. ist in Gießen für den Geschäftsbezirk der Reichsbankstelle zu Gießen eine Darlehnskasse errichtet worden, welche ihre Tätigkeit am 5. August d. J. aufnimmt. Die Geschäftsräume der Darlehnskasse sind mit denjenigen der vorgenannten Reichsbankanstalt vereinigt. Die Geschäftsstunden sind auf die Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags festgesetzt. Der Vorstand der Darlehnskasse besteht aus den Unterzeichneten, von denen der an zweiter Stelle Genannte als Reichsbevollmächtigter fungiert.

Gießen, den 5. August 1914.

Der Vorstand der Darlehnskasse zu Gießen.

Müller, **Hofmann,** **A. Gebr. von Jungensfeld,** **Adolf Hoff,**
Kaiserl. Bankdirektor. Großh. Oberstaatsanwalt. Rentner. Kommerzienrat.

Meys Stoffwäsche
aus der Fabrik von Mey & Edlich in L.-Plagwitz
— jeder anderen Wäsche vorzuziehen. —
— einmaliger Versuch führt zu dauernder Ver-
wendung. — Nur wenige Pfennige jedes Stück.

Vorrätig in Gießen bei:
W. H. Klee, Marktstr. 2;
Ph. Lüdeling, Selters-
weg 5; **Ernst Baiser,**
Münsterstr. 11; **Julius Haas,**
Bahnhofstr. 41; Gießen, Ver-
lagsdruckerei **Albin Klein**
Seltersweg 83; **L. P. Bingel**
Ottmar Köhlers Nachfolger,
Schreibm.; **R. Diefenbach**
Klinikstr. 22; in Rutzbach
bei **A. Weckhardt**, sowie in allen durch Plakate
kenntlich gemachten Verkaufsstellen. 9247 D

Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Bil-
dungen und Verpackungen, sowie denselben Bezeichnungen.

Achtung! Achtung!

Verkaufe Freitag früh von 8 Uhr ab Bahnhofsstr. 23
neben Kaufhaus Verdur eine große Sendung frische ge-
schlächter **Einnachgurken** zu sehr billigen Preisen.
Wache besonders darauf aufmerksam, daß es nur hiesige
und keine rheinische, durch Transport gelutete
Ware ist. Daher billiger wie jede fremde Konkurrenz.
Wieder-Verkäufer Extra-Preise. Dr. Subu.

Grummetgras-Versteigerung.

Donnerstag, 27. 1. Mts., vormittags 9^{1/2} Uhr,
wird das Grummetgras von den hiesigen Viehen in den
Gemarkungen Garbenried, Leimbachern, Schif-
fensberg und Wachenborn, das Gras von Schenken, Wäl-
platen und den Viehweiden in den Forstmarken Baum-
garten und Leimbachern in der Wirtschaft des Georg
Sommer VI. zu Wachenborn versteigert. Weitere Aus-
kunft erteilt der Großh. Forstwart Menzes zu Forsthaus
Baumgarten.
Gießen, 20. August 1914. 9287 B
Großherzogliche Oberförsterei Schiffensberg.
Trautwein.

Zur jetzigen Aussaat

empfehle in Ia. Qualität: Spinat, Feldsalat, Winter-
salat, Kopfsalat, Karotten, Rettich, Weißkraut, Wir-
sing, Herbstzucchini, Senf, Sommerzucchini usw.

Heinr. Hahn, Samenhandlung
Neustadt 8 **Telephon 403**

Vermietungen

7-9-Zimm.-Wohn.

bauherrsch. 1. Stock, mit
allem Komfort, Zentralheizung,
in ruhiger Lage und Nähe
der Universität, per 1. Oktob.
zu vermieten. 9208
Näheres in der Geschäfts-
stelle des Hies. Anzeigers.

5 Zimmer

Greenerstraße 14 ruhige
5-Zimm.-Wohnung nebst Zu-
behör, Gartenanteil 20, zum
1. Oktober zu vermieten. 9208
Näheres Hofmannstr. 14.

4 Zimmer

Hies. 4-Zimmerwohnung
für bald oder später zu ver-
mieten. Näheres
Walltorstraße 75.

Schulstraße 11, Stadthaus
geräum. 4-Zimm.-Wohnung
im Dachboden, per 1. Oktober
zu vermieten. Näheres
Hofmannstr. 14 od. b. Massar Kraus,
Schulstraße 11. 9208

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
im 1. Stock, zu vermieten.
Walltorstraße 32. 9230

3 Zimmer

Hies. 3 Zim. m. all. Zub. für
zu verm. Ludwigstraße 40.
3-Zimm.-Wohn. im Hinterb.
per 1. od. später zu verm.
92224 Ludwigplatz 4.

2 Zimmer

2 Zimmer, Küche u. Zubeh.
zu vermieten. 92284 Näheres
Marktstr. 17.

Verschiedene

Meine Wohnung zu verm.
Mitterstraße 23. 92212

Mietgesuche

Zuche 2 a. möbl. Zimmer,
Wohn- u. Schlafz. m. 2 Bei-
ten, evtl. in Hinterb. i. best.
Haus. Schr. Ana. u. M. Waller
a. d. Weichstraße, d. H. Anz. erb.
92215

Verkaufe

Eine fast neue Wäschekante
billig abzugeben. Näheres
zu erfahren bei **H. Doerner**,
Friedrichstr. 11, Gießen. 92214
billig zu verkaufen. 92214
Fischer Straße 9.

Kartoffeln (Pauls Juli) zu
verkaufen. 92213
Fischer Straße 9.

Roggen- und Haferstroh
zu verkaufen. 92219
Birkenhof & Schneider.

Koch- u. Küchensch. 10 Stk.
Nord-Anlage 19. 92224

Frühstückstisch, Tafelstisch
u. Kleintisch u. S. groß.
u. perf. Krollstr. 5 p. 92223

Kaufgesuche
Wir kaufen
Hafer
für Militärkassernen
zu höchsten Preisen und kann
derzeitige Fortschritt angeht.
werden bei
Bär & Wetterhahn,
Gießen, Niederstraße 3.

Verschiedenes
An der Frankensbergerinnen-
schule der Universität Mar-
burg beginnt am
1. September d. J.
ein neuer Unterrichtsfach,
Näheres Bestimmungen sind
zu erhalten durch die Direk-
tion der mediz. Klinik
Marburg a. L. 9189 D

Stellenangebote
Tüchtiges, durchaus auvert.
Mädchen
welches alle Hausarbeit ver-
steht, gleich od. später gefucht.
Drau Jacob Maternus,
Minikstraße 2. 92224

Braves solides Mädchen,
welches zu Hause schlafen
kann, sofort oder später gefucht.
Frankfurter Str. 23 I. 92216

Stellengesuche
Kaufmann, dessen Geschäft
hies. steht i. Verhinderung,
Karl Hoffmanns, Kaiser-
Allee 14. 92223

Zuche als Maschinenführer
bei Drechseldreh. als
bald Beschäftigung. 92217
Näheres Hofmannstr. 7 p.

Ein durchaus auvert. Mann,
gel. Maurer, Familienvater
ohne Arbeit sucht
angenehme Beschäftigung
Schloßstraße 15 d. L.
Tücht. Verkäuferin
Gillebrandstraße 2 III. 92224

Kaufgesuche

Wir kaufen
Hafer
für Militärkassernen
zu höchsten Preisen und kann
derzeitige Fortschritt angeht.
werden bei
Bär & Wetterhahn,
Gießen, Niederstraße 3.

Verschiedenes
An der Frankensbergerinnen-
schule der Universität Mar-
burg beginnt am
1. September d. J.
ein neuer Unterrichtsfach,
Näheres Bestimmungen sind
zu erhalten durch die Direk-
tion der mediz. Klinik
Marburg a. L. 9189 D

Empfehlungen
Heute Donnerstag von
2 Uhr ab u. morgen Freitag
von 2 Uhr bis 7 Uhr abends
hies. im Felsenkeller
billiger Verkauf von 92211

Einnach- u. Salat-Gurken
hies. 100 Stk. 1.50, 4. Segge
Sendung. M. Solb, Billa.

Morgen Freitag
trifft eine Sendung frische,
anderlei. 92223

Einnach- u. Salat-Gurken
hies. i. Salmser Hof, Bahnhofstr.

Kartoffeln
und Zwiebeln
billig bei
Aug. Wallenfels
Kolonialwaren u. Delikatessen
Marktplatz 17, Tel. 362.
92101 Saufröhre Nr. 2, 75,
trockene, fleischmilde
Eichenholz Nr. 3, 25 per
Karton frei Haus.
Jul. Weidhöfer, Teleph. 743.

Für Militärbedarf

empfehle:

Hemden
Hosen
Hautjacken
Walkjacken
Westen
Leibbinden
Kniewärmer
Pulswärmer
Strümpfe
Socken
Fusschlupfer
Fusslappen
Hosenträger
Patenthosenknöpfe
Ohrenschützer
Schneemützen usw.
Taschentücher

ferner empfehle:

Betttücher
Bettkoller
in allen Preislagen

für Pflegerinnen u. Schwestern

weisse Schürzen
mit langen und halben
Ärmeln

für die Strickerei

Strickwolle
(deutsche Marken) von
50 Pf. bis M. 1.40 p. 10 Lot 9226a

Spezial-Geschäft Franz Bette.

Jede Plättanstalt

braucht eine Plättmaschine von der
Forster Wäscherei-Maschinenfabrik Rumsch & Hammer
780084 im Betriebe. Forst i. L. 163. Offerte kostenlos.

Einnachfässer

empf. äußerst billig. Näheres
b. Sommerfor, Bleich-
straße 10. 9184

Speisefarbkartoffeln

empfehle zu den billigsten
Preisen. Kartoffel-
Zuchtungs- u. Erzeuger,
Steinstr. 48. Tel. 581.

Veteranen-Verein.

Die für nächsten Sonntag
vorzulebende Gravelotte-Fahrt
fällt aus. Der Vorstand.
9226 D